

Queerfeindlichkeit begegnen

Was ist Queerfeindlichkeit?

Die **Diskriminierung von queeren Menschen** heißt Queerfeindlichkeit. Sie äußert sich z. B. durch Vorurteile und Kommentare, durch Infragestellung oder Ablehnung von Beziehungformen, Identitäten und Orientierungen. Queerfeindlichkeit bedeutet auch psychische und physische Gewalt.

Queer: Der Begriff queer wurde früher im Englischen abwertend verwendet. Etwa seit den 1990er-Jahren ist er eine positive Selbstbezeichnung – und zwar von Menschen, die in ihrer sexuellen Orientierung und/oder ihrer Geschlechtsidentität nicht der gesellschaftlichen Norm entsprechen und sich nicht in die vorgegebenen Schubladen (Mann/Frau, heterosexuell) einordnen wollen oder können.

Viele Formen: Zu Queerfeindlichkeit zählen u. a. Homo-, Trans- und Interfeindlichkeit. Die Formen unterscheiden sich, haben aber Gemeinsamkeiten. Sie alle gehen von einer bestimmten Norm geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung aus und werten alle Abweichungen davon ab. Zugleich können Menschen z. B. Homosexualität als völlig 'normal' empfinden, aber ausgeprägte transfeindliche oder interfeindliche Einstellungen haben.

Bewusst und unbewusst: Feindlichkeit klingt nach absichtlicher Abwertung oder Hass. Aber auch nett gemeinte Dinge können verletzend sein, beispielsweise sehr intime Fragen 'einfach aus Interesse', die persönliche Grenzen queerer Menschen überschreiten. Queerfeindlichkeit hat auch eine institutionelle Ebene, z. B. wenn queere Menschen durch bestimmte Gesetze benachteiligt werden.

Warum eigentlich? Queerfeindlichkeit erfüllt bestimmte Zwecke: Die Gesellschaft wird in 'normal' und 'unnormale' geteilt. Durch die Abwertung und Ausgrenzung der einen werten sich andere (vermeintlich) auf. Klare Rollen bringen Orientierung und es entsteht ein Machtverhältnis, von dem bestimmte Menschen profitieren – solange sie sich gewissen Normen entsprechend verhalten.

Oft wird von **LSBTQIA+** gesprochen: lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, queer, intergeschlechtlich und asexuell. Das + steht für alle, die sich in den Begriffen nicht wiederfinden. Von vielen Communities und Beratungsstellen werden die Adjektive trans* und inter* mit Sternchen genutzt, um die Offenheit und Vielfalt der Selbstbezeichnungen und Lebensrealitäten zu betonen.

Welche Möglichkeiten der Reaktion fallen dir ein – als betroffene und als nicht-betroffene Person?



Ich war letztes mit ein paar Leuten in einer Bar und der CSD kam als Thema auf. Einer meinte, er fände 'diesen ganzen Kram' völlig übertrieben. Ich habe erst mal geschluckt und kurz mit einer lesbischen Freundin Blicke getauscht. Ich habe gemerkt, die findet's richtig scheiße, aber hat gerade nicht die Energie. Ich hatte zum Glück den Mut und habe gefragt, ob der Typ wüsste, warum es den CSD gäbe. Wusste er nur so halb ... Ich habe es ihm dann erklärt. Außerdem habe ich ihm gesagt, dass ich mich darüber wundere, dass er sich davon gestört fühlt, dass Menschen für ihre Rechte eintreten. In dem Moment war ich innerlich ganz schön zittrig. Er war zunächst genervt. Später war ich sehr froh, den Mund aufgemacht zu haben. Ich weiß selbst, wie es ist, wenn mir Rassismus widerfährt. Zu sehen, dass jemand für mich einsteht, ist sehr viel wert.

Ahmad, 27 Jahre

Sich einzumischen ist oft nicht einfach, aber sehr wichtig. Betroffenen kann diese Unterstützung sehr viel bedeuten. Aber Achtung: Es zählt immer, was die betroffene Person in dem Moment braucht und welche Möglichkeiten du in der Situation hast.

Wenn du selbst Anfeindungen erlebst, die gegen dich gerichtet sind, entscheidest du ganz allein, wie du damit umgehen möchtest! Keine Kraft oder Lust, was zu sagen? Total in Ordnung.

Progressive Pride Flag



Die Progressive Pride Flag erweitert die Regenbogenflagge um Farben für BIPOC, trans und inter Personen – ein Symbol für Vielfalt, Sichtbarkeit und Inklusion.



Sexuelle und geschlechtliche Identität

Sexuelle Orientierung sagt aus, zu welchem Geschlecht oder welchen Geschlechtern sich Menschen sexuell hingezogen fühlen und/oder in wen sie sich verlieben. Sexualität und Liebe müssen nicht immer miteinander einhergehen.

Die **Geschlechtsidentität** ist das innere Wissen einer Person darüber, welches Geschlecht sie hat. Sie kann mit dem Geschlecht übereinstimmen, das bei Geburt in die Geburtsurkunde eingetragen wurde, oder auch nicht. Sie kann männlich oder weiblich sein oder etwas anderes, z. B. nicht-binär.

Mein 16-jähriges Kind hat sich vor kurzem als transgender geoutet. Wir als Eltern waren im ersten Moment heillos überfordert. Was bedeutet das für unser Kind, für uns als Eltern und Familie? Wir haben uns bei einer kostenlosen Beratungsstelle informiert und sind zu einer Elterngruppe gegangen, wo sich Eltern von trans Kindern treffen, austauschen und unterstützen. Gemeinsam mit unserem Kind versuchen wir, dem Empfinden unseres Kindes zu vertrauen, auch wenn uns das manchmal noch etwas schwerfällt. Ab und zu rutscht uns der alte Name raus – dann entschuldigen und korrigieren wir uns schnell. Es ist für uns alle ein Lernprozess und auch ein bisschen ein neues Kennenlernen. Aber wir sehen mit jedem Tag, wie viel besser es unserem Kind geht, und das ist für uns alle eine enorme Bereicherung.

Dagmar, 43 Jahre



Hattest du schon mal das Bedürfnis, dich gezielt mit Menschen auszutauschen, die in einer ähnlichen Situation sind wie du?

Wie bist du vorgegangen oder wie würdest du vorgehen, um sie zu finden?

Musstest du schon mal überlegen, ob und wie du dich mit etwas outest?

Was hat oder hätte dir dabei geholfen?

Ich habe nach langem Hin und Her meinem Fußball-Trainer erzählt, dass ich schwul bin. Er war echt cool, hat mir fürs Vertrauen gedankt und gefragt, wie er mich unterstützen kann. Gemeinsam haben wir überlegt, wie wir's den anderen sagen. Mein Trainer war dann dabei. Einige waren überrascht und manche, glaube ich, auch nicht so begeistert. Für mich war es ok, auch die Fragen aus meinem Team zu beantworten. Es gab zwar trotzdem einige Anfeindungen, aber mein Trainer hat ganz klare Worte gefunden: Jeder ist bei uns willkommen. Diskriminierung wird nicht geduldet. Das hat er echt durchgezogen und die Leute des Platzes verwiesen. Das fand ich sehr stark. Ich habe mich ernst genommen gefühlt.

Fin, 19 Jahre

Dass es Unsicherheiten gibt, ist völlig ok. Nachfragen kann helfen, allerdings muss klar sein: Queere Menschen sind keine Antwortautomaten! Über intime und persönliche Dinge befragt zu werden, kann auch unangenehm und anstrengend sein – und es ist auch völlig ok, nicht darüber sprechen zu wollen.

Diskriminierende Erfahrung gemacht oder beobachtet?

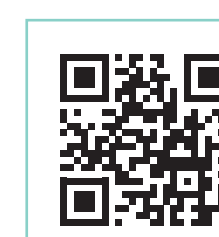
Hier findest du Beratungsangebote:
beratung@ads.bund.de
fachstelle.antidiskriminierung.org/
beratungsstellen/



Ist das alles?

Sich mit Queerfeindlichkeit zu beschäftigen, kann persönlich sehr herausfordernd werden, weil es dabei auch um eigene verinnerlichte Geschlechterbilder geht. Genau das bietet aber auch Chancen, sich selbst von einschränkenden Rollenmustern zu befreien. Wichtig ist, queeren Menschen zuzuhören, sie in ihrer Identität zu respektieren und für ihre Rechte einzustehen.

Die Wandzeitung ist als Einstieg und Anregung gedacht. Dabei musste vieles zusammengefasst, manches verkürzt werden, anderes wiederum ist gar nicht benannt, obwohl es wichtig wäre. Weiterführende Informationen findest du hier:



[www.bpb.de/
begegnen](http://www.bpb.de/begegnen)